©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum – Mittelalterarchäologie

Grabungen:

Ratzlburg Überackern, Bezirk Braunau: Von Mai bis Anfang Juli setzten wir hier die im vorigen Jahr begonnenen Grabungen fort. Dabei kamen die Fundamentreste sowie Teile des aufgehenden Mauerwerks eines polygonalen Wohnturms zutage, der recht dominant erscheint. Die Seitenlänge der Mauern beträgt 5,8 m, ihre Breite ohne äußeren Fundamentvorsprung 2,5 m, letzterer ist 0,62 m breit. Vier Seiten haben wir bereits oberflächlich ergraben, nur eine Seite allerdings mit Tiefschnitten.

Das Baumaterial bestand aus einem Kern mit mittelgroßen Flußkieselsteinen, die mit reichlich Kalkmörtel verbunden waren, innen und außen war eine Schale bestehend aus einer Reihe sorgfältig behauener Konglomeratblöcke verlegt. Im Inneren waren stellenweise noch Verputzreste sichtbar, an manchen Stellen die Quader ausgebrochen und nur noch der Kern übrig. Ein Durchzug für einen Holzbalken ist erkennbar, zieht sich horizontal durch alle Seiten.

In dem kleinen Tiefschnitt von außen an die Mauer erkennt man über dem Fundamentvorsprung eine Schicht von altem Humus durchsetzt mit Holzkohle sowie Brandspuren an den zwei untersten Quaderreihen. Dies scheint somit das alte Niveau gewesen zu sein, es lag hier offensichtlich um mehr als 1,5 m tiefer als der heutige Boden.

Das Fundmaterial, hauptsächlich Keramik aus dem 12. und beginnenden 13. Jahrhundert, stimmt zeitlich mit den Aussagen der historischen Quellen überein: 1140 begegnet uns in den Urkunden ein Otto von Raitenpuch, der sich auch Otto von Rohr nennt. Zum letzten Mal erscheint Rothenbuch in Zusammenhang mit den Rohrern, als Heinrich von Rohr dem Stift Ranshofen 1280 seinen Hof in Rothenbuch schenkt.

Das Fundmaterial der Grabung wird von Frau Scharrer in Form einer Diplomarbeit am Institut für Ur- und Frühgeschichte im Bereich Mittelalterarchäologie vorgelegt.

Liebenau: Glashütte Bauernberg, Bezirk Freistadt: Mitte Juli bis Anfang September begannen wir mit den Grabungen in Liebenau. Der Standort dieser ar-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

chivalisch gut belegten Hütte war in Vergessenheit geraten. Dank örtlicher Heimatforscher, der Familie Atteneder, wurde uns der Platz bekannt gemacht. Freundlicherweise gab der Grundbesitzer Graf Czernin die Erlaubnis, daß wir dort mitten im Wald die völlig zugewachsenen und eingestürzten Überreste freilegen konnten. Diese Hütte zählte zu den jüngsten in und um Liebenau gelegenen und wurde 1786 von Karl Fierlinger, der die Hütte in Schöneben gepachtet hatte, hier am Fuße des Berges errichtet. Laut den noch vorhandenen alten Aufzeichnungen war es eine sehr große Anlage von 38 m Länge, 16 m Breite und einer Firsthöhe von 12 m. In dieser, vor Wind und Wetter geschützten, Halle standen, laut Angaben, ein Glasofen mit zehn Arbeitsplätzen, ein Streckofen zum Erzeugen der Glastafeln, zwei "Bratöfen" zum Trocknen des Scheiterholzes und noch ein "Damberofen" zum Kühlen der Gefäße. Wir konzentrierten uns auf den eigentlichen Hüttenbereich und legten im ersten Jahr den Hauptofen frei. Es war dies ein sogenannter böhmischer Ofen mit Rostfeuerung und zehn Arbeitsplätzen sowie ein angeschlossener Damberofen, ferner ein großer Streckofen mit angebautem Kühlofen. Im Bereich dieser zwei Objekte kamen zahlreiche Hafenreste, Glasfragmente und Model zutage. 1994 wurde die Grabung fortgesetzt.

Römerstraße–Leislig-Alm, Bad Goisern: Die Heimatforscher Karl Gaisberger, Walter Greger und Norbert Leutner entdeckten einen Altweg, der von der Flohwiese zur Leisling-Alm und am Fuße des Sandlings vorbei am Felssturz beim Michelhallberg führte und weiter nach Altaussee zog.

Zahlreiche Fragmente von Hipposandalen und andere Eisenfunde sowie eine Fibel und einige Münzen beweisen die Benützung dieses Weges zur Römerzeit. Das reichhaltige Fundmaterial, ebenfalls aus Eisen, aus dem Mittelalter zeigt, daß dieser Weg auf oberösterreichischer Seite weiter benutzt wurde und mit dem Salzabbau am Michelhallberg in Zusammenhang stand. Ob dieser Weg bereits zur Römerzeit mit diesem Salzvorkommen in Verbindung stand oder einfach ein Übergang war, werden erst Untersuchungen der steirischen Kollegen ergeben, da auf der Seite jenseits unserer Landesgrenze auch Siedlungsmaterial also Glas, Keramik und jede Menge Münzen zutage kam.

Es ist diese Entdeckung der drei Heimatforscher von großer Bedeutung, weil erstmals in Oberösterreich ein inneralpiner Verkehrsweg aus der Römerzeit durch Fundmaterial sehr schön dokumentiert ist.

Leppersdorf, Fraham, Bezirk Eferding: Univ.Prof. DDr.hc. Franz We-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

ber, Montanuniversität Leoben, ließ, auf Grund unseres Ersuchens, durch einen Mitarbeiter auf dem Feld, wo im vorigen Jahr die archäologische Grabung stattgefunden hatte, eine geophysikalische Untersuchung durchführen und stellte uns diese kostenlos zur Verfügung. Die Ergebnisse werden von ihm im Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 1994 veröffentlicht.

Ausstellungsvorbereitungen: Für die Oberösterreichische Landesausstellung "Die Donau" wurde für den Bereich Römerzeit das Konzept erarbeitet. Ebenso wurde ein Konzept für den Bereich Glashüttengrabungen des OÖ. Landesmuseums im Bereich der Ausstellung "Glas aus dem Böhmerwald" im Schloßmuseum vorbereitet.

Innerer Dienst: Die Studenten der Universität Passau setzten die Bearbeitung des Kleinfundmaterials der Grabungen in Schlögen im Rahmen des Forschungsfond-Projektes fort.

Frau Dr. Doris Prenn begann, beschäftigt durch einen Dienstvertrag, mit der Aufnahme der Terra Sigillata der Grabungen Windischgarsten 1984/85 für eine wissenschaftliche Publikation.

Publikationen: Ch. Schwanzar, Der römische Wachturm im Kürnbergwald (Linz-Land), Jahrbuch OÖ. Musealverein, Bd. I/138, 1993, 9-37; dieselbe, Die Donau, ein Grenzfluß zur Römerzeit, in: Die Donau. Katalog zur oberösterreichischen Landesausstellung 1994, 93-99, 352-360.

Dr. Christine Schwanzar

Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte, Alte Kunst

Sammlung Kastner:

Das Tätigkeitsjahr war von der schweren Erkrankung von Univ. Prof. Dr. DDr. h. c. Walther Kastner überschattet, der am 31. März 1994 in Wien verstarb. Das OÖ. Landesmuseum verdankt diesem seinem bisher größten Mäzen die Schenkung von mehr als 500 hochrangigen Kunstwerken. Unter den 1993 übergebenen Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 139b

Autor(en)/Author(s): Schwanzar Christine

Artikel/Article: Oberösterreichisches Landesmuseum. Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum - Mittelalterarchäologie. 28-30